

# Theater Kunst u. Wissenschaft

(Kammerkonzert der Bläservereinigung der Wiener Staatsoper.) Den stärksten Anreiz unter den Konzerten auswärtiger Künstler wird die genannte Bläservereinigung, die nach längerer Pause wieder am kommenden Samstag im Linzer Kaufmännischen Festsaal zu hören sein wird, ausüben. Schon die künstlerische Qualität der Ausführenden verbürgt einen seltenen Musikgenuss. Auch die Werke selbst sind für unsere Stadt Raritäten. Wie oft wurde Brahms's Es-Dur-Sonate für Klavier und Klarinette gehört? Das Beethoven-Quintett, Opus 16, für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott wird manchem nur in der Bearbeitung für Klavierquartett bekannt sein. Mit dem Es-Dur-Quintett von Mozart für Klavier, Oboe, Klarinette, Horn und Fagott errang die Bläservereinigung bei den heurigen Salzburger Festspielen den stürmischsten Erfolg.

39. 10. 1895

# Theater, Musik und Kunst.

‡ Kammerkonzert der Bläservereinigung der Wiener Staatsoper. Den Linzer Musikfreunden steht nach längerer Zeit wieder ein erlesener Kunstgenuß bevor. Als erste außerordentliche Veranstaltung des Linzer Konzertvereines findet Samstag, den 31. Oktober, 8 Uhr abends, im Festsaale des Kaufmännischen Vereinshauses ein Kammerkonzert der Bläservereinigung der Wiener Staatsoper statt. Dieser Vereinigung gehören hervorragende Mitglieder der Wiener Philharmoniker, darunter deren Vorstand, Regierungsrat Professor Wunderer, der weltberühmte Hornist Professor Stiegler und andere, an. Es ist sehr erfreulich, daß es dem Konzertverein gelungen ist, diese Künstler noch vor ihrer großen Tournee, die sie in die Tschechoslowakei, nach Polen und Deutschland führen wird, für ein Konzert in Linz zu gewinnen. In der Vortragsfolge sind unsere Klavirer Mozart und Beethoven mit den außerordentlich ansprechenden Klavierquintetten, Johannes Brahms mit der berühmten Es-dur-Sonate für Klarinette und Klavier vertreten. Es ist begrüßenswert, daß es der Verein zu verhältnismäßig sehr billigen Preisen ermöglicht, erstklassige Kammermusik zu hören.

(Linzer Konzertverein [ehemals „Tonkunst“].) In dem Bestreben nach ständiger Erweiterung ihres künstlerischen Programmes hat sich die Orchestervereinigung „Tonkunst“ in ihrer letzten Generalversammlung entschlossen, den Konzertbetrieb sachungsgemäß in der Form zu erweitern, daß in den Zyklus der Veranstaltungen des eigenen Orchesters in Zukunft auch solche aufgenommen werden, die von heimischen und auswärtigen Künstlern bestritten werden. Es wird hiemit ein weiterer Schritt zur Pflege von Sinfonie- und Kammermusik getan. Ein weiterer Vorteil einer derartigen Institution besteht darin, daß durch das Fehlen jeder Gewinnabsicht die Erstellung wahrhaft vollstümlicher Preise möglich gemacht wird. Im Zusammenhang mit der Erweiterung des Vereinszweckes wurde beschlossen, den bisherigen Namen in „Linzer Konzertverein“ abzuändern. Das neue Vereinsprogramm trägt den verschiedensten Richtungen und Wünschen Rechnung. Den Anfang des Konzertzyklus des Linzer Konzertvereines macht ein Kammerkonzert der „Bläservereinigung der Wiener Staatsoper“ am 31. d. M. im Festsaale des Kaufmännischen Vereinshauses, dem als hochstehend künstlerische Darbietung bei außerordentlich niedrigen Preisen ein voller Erfolg sicher sein wird.

# Theater, Musik und Kunst.

3 Linzer Konzertverein. Das erste außerordentliche Konzert der Orchestervereinigung „Linzer Tonzunft“ wurde durch die Bläser-Kammermusikgruppe der Staatsoper in Wien bestritten, die zu Gaste geladen war, bevor sie ihre große Konzertreise nach Deutschland und der Tschechoslowakei antritt. Der Festsaal des Kaufm. Vereinshauses war mit Musik-hungrigen dicht gefüllt, die Vorträge fanden lauten Beifall. Das Programm trug zum Gelingen des Abends wesentlich bei. Auszusetzen hätten wir, daß alle drei Werke von Beethoven, Brahms und Mozart in derselben Tonart, Es-Dur, standen... zu starke, einseitige tonale Einstellung! Im Saale herrschte tropische Hitze. Die Bedienung in der Kleiderablage war gänzlich unzulänglich; bei einem solchen Andränge von Menschen darf nur gut geschultes Personal verwendet werden. — Beethovens Bläserquintett op. 16 verrät schon eine vertraute Kenntnis mit den selteneren Instrumenten für Kammermusik, die sich noch mit dem Klavierton mischen. Andererseits ist die Abhängigkeit von Mozart in allen drei Sätzen spürbar: eine Fülle von Ideen, die fast an Verschwendung grenzt, strömt dem Hörer zu. Der Allegrosatz mit seiner sonnigen Heiterkeit fällt umso mehr auf, als er dem einleitenden Grave bewußterweise gegenüber gestellt wird. Im Andante singen förmlich die Stimmen der Bläser zu den Akkorden und Figuren des Klaviers, während das Rondo gemäß seinem Charakter als Schlusssatz wie ein Sturm im lebhaften Zeitmaß dahinfegt. Manche Härten in der Harmonik, die dem geschulten Ohr auffielen und bemängelt wurden, sind gerechtfertigt, finden sich übrigens in den späteren Werken Beethovens öfter als man glauben würde. Die vier Bläser treten als geschlossene Gruppe dem Klavier gegenüber auf, lösen das Tastinstrument in den Tönen ab und geben willkommene Gelegenheit zu Umgestaltungen in den drei Sätzen. Im Rondo berühren die Schwingungen durch die Bläser ganz wunderbar das Ohr des aufmerksamen Zuhörers. Das dem Klavier allein zugewiesene Thema wird von den anderen Instrumenten wiederholt unterbrochen. — Die Sonate für Klarinette mit Klavier von J. Brahms, op 120, Nr. 1, bot dem Solisten Prof. Polatschek reichliche Gelegenheit zur Entfaltung seiner Meisterschaft auf dem Instrument. Die gedruckte Vortragsordnung enthielt keinerlei Angaben der einzelnen Sätze des Werkes; wahrscheinlich hat niemand in Linz bis dahin die Komposition näher gekannt. Um die Brahms-Pflege ist es hier noch schlecht bestellt! Das Thema des ersten Satzes enthält süße Schwärmerei und drängendes Liebesglück; der zweite Teil bringt einen gesangvollen langsamen Mittelsatz in Dur, wunderbar das leise Hinsterben in tiefen Schalmeyentönen. Köstlich sind die Variationen, effektiv das Finale, wenngleich nicht so erfindungsstark wie der Anfang. Mozarts gut bekanntes, genial hingeworfenes Bläserquintett in drei Sätzen aus dem Jahre 1784 beendete das Konzert. Die letzten Feinheiten vermißten wir diesmal leider in mehreren Teilen, sonst etwas Ungewohntes bei den Wiener Philharmonikern. Die Herren W u n d e r e r (Oboe), P o l a t s c h e k (Klarinette), S t r o b l (Fagott) und S t i e g l e r (Horn) brachten im Vereine mit Dr. S t r a n s k y am Flügel die Kompositionen zu Gehör. Ihre Leistungen sind allgemein bekannt und zur Genüge oft gewürdigt worden.

fp.

31. 10. 1925